

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 „
Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 56.

Mittwoch, 10. März 1875. — Morgen: Heraklius.

8. Jahrgang.

Stoß und Gegenstoß.

(Schluß.)

Der die Vorlage begleitende Motivenbericht
hebt mit Recht hervor, daß die katholische Kirche
des preussischen Staates, soweit sie von diesem
Staate Nutzungen und Leistungen bezieht, diese nur
beziehen kann und darf, so weit und so lange sie
die Majestät des preussischen Staates und seiner
Gesetze achtet und anerkennt. Dieser Grundsatz gilt
auch für die katholische Kirche in den neu erworbenen
Provinzen. Die Bullen „De salute animarum“
für Preußen, „Provida solersque“ und „Ad do-
minici gregis custodiam“ für die oberrheinische
Kirchenprovinz, endlich „Impensa Romanorum
Pontificum sollicitudo“ für Hannover sind sämt-
lich im dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts
landesherrlich genehmigt worden, und zwar mit dem
„ausdrücklichen Vorbehalt, daß aus ihnen nicht ab-
geleitet werden dürfe, was den staatlichen Hoheits-
rechten schaden oder ihnen Eintrag thun möchte oder
den Landesgesetzen zuwider wäre.“

Der Staat ist genöthigt, diesen Grundsatz jetzt
zur Anwendung zu bringen. Das Verhalten des
römisch-katholischen Episcopats gegenüber den ver-
fassungsmäßig beschlossenen, vom Kaiser genehmigten
und gehörig publicirten Maigesetzen ist notorisch
ein solches gewesen, daß jene Majestätsrechte, unter
deren Vorbehalt allein die katholische Kirche in
Preußen alle die Erweisungen der „höchsten Groß-

muth und Güte“ — wie Papst Pius VII. in der
Bulle „De salute animarum“ sich ausdrückte —
empfangen hat und zu genießen berechtigt ist, auf
das schwerste geschädigt und verletzt erscheinen. Der
Staat ist deshalb ebenso berechtigt als verpflichtet,
bis dahin, wo der römisch-katholische Klerus zum
Gehorsam gegen die Gesetze zurückkehrt, ihm zunächst
alle diejenigen Mittel zu entziehen, welche er selbst
bisher zur Unterhaltung desselben beigetragen hat.
Unterlasse der Staat dies noch länger, es müßte
ihn der schwerste Vorwurf treffen, daß er selbst
seine Segner in ihrem Widerstande stärke, indem er
ihnen die Mittel dazu gewährt. Solchem Vorwurfe
darf er sich am wenigsten in einem Augenblicke
aussetzen, in welchem in deutschen und römischen
Blättern, im lateinischen Text wie in deutscher
Uebersetzung eine bezüglich ihrer Echtheit nirgends
angezweifelte Encyklika des Papstes am 5. Februar
d. J. veröffentlicht worden ist, welche jene Gesetze
vor der katholischen Welt und für alle, die es an-
geht, für ungiltig erklärt und den Ungehorsam
gegen dieselben sanctioniert hat, und die Erzbischöfe
und Bischöfe in Preußen diese an sie gerichtete
Encyklika — soweit bekannt — ohne einen Wider-
spruch hingenommen haben.

Wie tiefeinschneidend und weitgehend die ge-
plante Maßregel angelegt ist, möge aus folgendem
erhellen. Im Motivenbericht heißt es:

Die Einstellung der Staatsleistungen muß, um
wirksam zu sein, allgemein und vollständig durch-

geführt werden. Demgemäß sind alle Leistungen
einzustellen, welche direct oder indirect für den
Episcopat, die von ihm dependierenden Behörden
und Institute, sowie für den Klerus bestimmt sind.
Um dies mit voller Bestimmtheit erkennen zu lassen,
ist der Ausdruck gewählt: „sämmliche für die Bis-
thümer, die zu denselben gehörigen Institute und
die Geistlichen bestimmten Leistungen.“ Insbesondere
also wird die Einstellung alle Leistungen für die
Bischöfe selbst und die bischöflichen Stühle, sowie
für die bischöflichen Behörden und Beamten um-
fassen; ferner die Leistungen für die Domcapitel,
Collegialstifter und deren Zubehörungen, sowie für
die Diöcesananstalten, als Priester- und Clerical-
Seminare, Emeriten- und Demeritenanstalten. Unter
den Leistungen für Geistliche aber sind alle Aufwen-
dungen, welche für den Klerus bestimmt sind, zu
begreifen, gleichviel ob die Bewilligungen direct an
die Geistlichen oder an Kirchen, Kirchengemeinden
und Kirchenassen erfolgt sind, sobald sie nur zum
Unterhalt der Geistlichen dienen. Dagegen sind hie-
nach von der beabsichtigten Maßregel diejenigen Lei-
stungen ausgeschlossen, welche zur Besoldung der
niederen Kirchendiener bei den einzelnen Kirchen-
gemeinden, sowie zu den sachlichen Cultuskosten und
den Baubedürfnissen dieser einzelnen Gemeinden
bestimmt sind. Durch die Worte „Leistungen aus
Staatsmitteln“ hat jeder Zweifel darüber abge-
schnitten werden sollen, daß der Einstellung nicht
nur bare Besoldungen und Zuschüsse, sondern auch

Feuilleton.

Die Darwin'sche Theorie.

(Schluß.)

Ebenso finden wir von Thieren in den unter-
sten Schichten nur die niedrigsten — weiter herauf
immer mehr entwickelte Mollusken (Weichthiere),
nach diesen Krustenthiere, hierauf von den Wirbel-
thieren zuerst die unvollkommensten, die Fische, dann
die Lurche, endlich die Vögel und Säugethiere;
jedoch diese sämmtlichen Klassen so, daß auch inner-
halb ihrer die unvollkommeneren Formen den voll-
kommeneren vorausgehen, bis endlich in den obersten
Schichten menschliche Ueberreste erscheinen. Die
während der letzten Jahrzehnte in verschiedenen
Theilen von Frankreich, Belgien, England und
Deutschland gemachten Funde lassen uns an der
Thatfache nicht länger zweifeln, daß der Mensch
nicht erst in der gegenwärtigen Entwicklungsperiode
des Erdkörpers und der jetzigen Thierwelt, sondern
daß derselbe schon in einer früheren Erdperiode als
zeitgenosse ausgestorbener Thiergeschlechter, des
Mamuth oder urweltlichen Elefanten, des Höhlen-
menschen, vorweltlicher Hyänen und Nashornarten ge-
lebt hat.

Dafür kommt der Mensch aber auch zuerst
in einem äußerst unvollkommenen Zustande vor;
die ältesten der aufgefundenen Menschenköpfe zeigen
eine sehr niedrige Bildung; dieselben sind von rohen
kümmerlich gearbeiteten Steinwerkzeugen, von ge-
spaltenen Thier- und Menschenknochen umgeben, ein
Beweis, daß unsere Ahnen neben dem Fleische und
Mark der erlegten Thiere sich auch das erschlagener
Menschen schmecken ließen.

Nach all' dem Gesagten kann es für den For-
scher wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, daß
der Mensch, als das letzte Glied an einer unab-
sehbaren Kette organischer Wesen, nach rückwärts
mit der Thierwelt zusammenhängt. Und wenn wir
uns nach demjenigen Thiergeschlecht umsehen, welches
die größte Aehnlichkeit und Annäherung an den
Menschen bietet, bei welchem demnach die geringste
Kluft zu überspringen wäre, so gelangen wir un-
fehlbar zu den größern Affenarten.

So wären wir also glücklich beim Schreck-
gespenst der strenggläubigen und zartfühlenden Welt,
der böte noiro auch so manches sonst leidlich vor-
urtheilsofen Mannes, der berüchtigten Affenabstam-
mung des Menschen gelangt. Diese Lehre wird
bekanntlich von den Frommen nicht nur als gottlos,
als der Würde der Offenbarung widerstrebend,
sondern sogar als ein frevelhaftes Attentat auf die

Menschenwürde verlästert. Wir aber sind der Mei-
nung, daß die Menschheit auf der Stufe der Ci-
vilisation und Bildung, auf welcher sie sich im
Laufe der Jahrtausende im Kampfe ums Dasein
emporgeschwungen, weit mehr Ursache hat sich zu
fühlen, wenn sie sich, wie es die exacte Forschung
zeigt, von elenden thierischen Anfängen durch die
fortgesetzte Arbeit einer unzählbaren Geschlechterreihe
allmählig zu ihrem gegenwärtigen Standpunkt em-
porgearbeitet hat, als wenn sie, von einem nach
Gottes Ebenbilde geschaffenen Paare abstammend,
trotzdem aus dem Paradiese geworfen worden, und
keine Hoffnung hat, jemals wieder jene Stufe zu
erklimmen, von der sie herabgesunken. Mit diesen
Gedanken schloß der Vortragende unter dem lebhaften
Beifalle der Zuhörer seine Ausführungen, die
wir in ihren äußeren Umrissen zu skizzieren versucht
haben.

Für jene unserer Leser, welche etwa der irri-
gen Auffassung Raum geben sollten, als hätte Dar-
win die directe Abstammung des Menschen vom
Affen gelehrt, wollen wir noch den Wortlaut der
betreffenden Stelle, die zu diesem Irrthum Anlaß
gegeben, aus dem neuesten Werke hiehersehen: „Die
größte Zahl der Naturforscher,“ sagt er, „ist Blü-
menbach und Cuvier gefolgt und hat den Menschen
in eine besondere Ordnung des Thierreiches, unter

alle sonstigen materiellen Beihilfen unterliegen, welche der Staat zu den angegebenen Zwecken bisher gewählt hat. Insbesondere fallen darunter also auch alte Naturalleistungen an Getreide und Holz, ferner die Gebrauchs- und Nutzungsrechte an Gebäuden und sonstigen Realitäten, sowie an Mobilien jeder Art.

Politische Rundschau.

Laibach, 10. März.

Inland. Das Abgeordnetenhaus setzte am Montag die Berathung über das Gebäudesteuergesetz fort. Seitens der Regierung wurde eine Vorlage, betreffend die Secundärbahn von Ellbogen zur Eisenbahnstation Ellbogen-Neusattel eingebracht. Zum Sitzungsbeginn begründete Abgeordneter Dr. Menger in längerer Rede seinen Antrag auf Erlassung eines sogenannten Incompatibilitäts-Gesetzes. Es entspann sich hierauf eine erregte Debatte über die Collision gewisser Privatbeschäftigungen mit dem Abgeordnetenmandate. Es wurden Worte schneidigster Art gehört über gewisse Personen und über gewisse Vorgänge, die durch den Prozeß Ofenheim ans Tageslicht gekommen sind. Die Abgeordneten Menger und Wienbacher stimmten in ihren Ansichten in dieser Hinsicht vollkommen überein und sie fanden für ihre Anschauungen die Zustimmung des Hauses. Abgeordneter Menger sagte nicht ohne Bedeutung unter dem Beifalle des Hauses: „Es gebe Handlungen, die dem Strafgesetze nicht zugänglich seien, die aber jedem Ehrenmanne die Schamröthe in die Wangen treiben.“ Und von einem Abgeordneten der viel genannt worden, sagte Menger, daß man das Urtheil über denselben der Wählerschaft und der geläuterten öffentlichen Meinung überlassen müsse. Abgeordneter Suez, milde wie immer, suchte zu beschwichtigen. Abgeordneter Hoffer trat entschieden für die Anschauung Mengers ein. Bei der Abstimmung wird der formelle Antrag Mengers, seinen Gesetzesvorschlag einem eigenen Ausschusse zu überweisen, nahezu einstimmig angenommen.

An demselben Tage, an dem der allgemeine Läuterungsprozeß auch im Abgeordnetenhaus seine Spuren zeigte, trat auch auf dem Effectenmarkte eine günstigere Wendung ein. Im Anschluß an Paris und die deutschen Börsen vollzog sich auf dem wiener Plage ein sehr bedeutender Umschwung. Namentlich die Eisenbahneffecten, welche bis in die letzte Zeit von der deutschen Contremine zu Lieblingsobjecten ihrer Speculation benützt wurden, sind bedeutend höher bewerthet worden, ohne daß die theilweise um zehn bis zwanzig Gulden erhöhten

den Titel der Zweihänder gebracht. Neuerdings hingegen sind viele unserer besten Naturkundigen zu der zuerst von Linné ausgesprochenen Ansicht zurückgekehrt, und haben den Menschen in eine und dieselbe Ordnung mit den Vierhändern (Affen) unter dem gemeinsamen Titel der Primaten gestellt. Der große Anatom und Philosoph Huxley hat diesen Gegenstand ausführlich erörtert und ist zu dem Schlusse gekommen, daß der Mensch in allen Theilen seiner Organisation weniger von den höheren Affen abweicht, als diese von den niedrigeren Gliedern derselben Gruppe verschieden sind. Folglich ist es nicht gerechtfertigt, den Menschen in eine besondere Ordnung zu stellen. Dagegen werden die menschenähnlichen Affen, nemlich der Gorilla, Chimpanse, Orang und Hylobates, von den meisten Zoologen als eine besondere Untergruppe von den übrigen Affen der alten Welt getrennt. Wird dies zugegeben, so kann man auch schließen, daß irgend ein altes Glied dieser menschenähnlichen Untergruppe dem Menschen die Entstehung gegeben habe.

Ohne Zweifel hat der Mensch in Vergleichung mit seinen (thierischen) Verwandten unendlich mehr Modificationen erfahren, und zwar hauptsächlich infolge seines bedeutend entwickelten Gehirnes und seiner aufrechten Stellung. Nichtsdestoweniger dürfen wir nicht vergessen, daß er nur eine der verschiedenen

Curse Ware begegnet; die Hauffe wurde durch die Vorgänge, welche sich Samstag an der pariser Börse abspielten, bewerkstelligt. In wiener Finanzkreisen legt man diesem Ereignis sehr große Tragweite bei, da damit der seit fünf Jahren geführte finanzielle Kampf zwischen Deutschland und Frankreich zugunsten des letzteren entschieden zu sein scheint.

Die Vorbereitungen zu den Landtags-Ergänzungswahlen sind im vollen Zuge. Am 7. d. veröffentlichten die Jungzechen ihren Wahlaufschuß, welcher in 14 städtischen und 28 ländlichen Wahlbezirken der altböhmischen Liste Gegenkandidaten entgegenstellt. Für den smichover Stadtbezirk haben überdies die verfassungstreuen Wähler in der Person des Fabrikanten Alexander Richter einen Candidaten aufgestellt. Für das in Innsbruck erledigte Landtagsmandat werden nicht weniger als sieben Bewerber, in erster Linie der Bürgermeister Dr. Tschurtschenthaler, genannt.

Ausland. In Deutschland beschäftigt man sich noch immer hauptsächlich mit der Sperrung der Staatsunterstützung an die katholische Kirche und mit dem Pferde-Ausfuhrverbot. Was den ersten Gesetzesentwurf betrifft, so wird berichtet, daß derselbe aus der Feder des Ministerialdirectors Förster stamme und daß die Sperre schon lange beabsichtigt, der Kaiser aber erst durch die Encyklika zur Genehmigung dieses Schrittes bewogen wurde. Was die geschäftliche Behandlung des Gesetzesentwurfes im Abgeordnetenhaus betrifft, so würde er Dienstag zur ersten Lesung kommen und dann einer Commission überwiesen werden; nach der Meldung der „Nationalzeitung“ aber wird zuerst der Cultus-Etat in zweiter Lesung erledigt werden. Jedenfalls ist das Gesetz der Zustimmung der großen Mehrheit des Hauses sicher.

Die versailer Ministerkrise ist noch immer nicht zum Abschlusse gelangt, doch scheint die Besetzung des Ministeriums des Innern das einzige noch bestehende Hindernis für die Cabinetsbildung zu sein. Die Republikaner fordern nemlich für das Zugeständnis der Ernennung eines Minoritätsministers die Besetzung des Ministeriums des Innern durch einen liberalen Orleansisten oder durch ein Mitglied des linken Centrums. Da Bacher sich weigert, das Portefeuille des Innern zu übernehmen, so haben die Republikaner Léon Say vorgeschlagen. Mac Mahon findet ihn jedoch zu radical. Von anderer Seite wurde Léon Renault für diesen Posten in Aussicht genommen, doch ist zu fürchten, daß der Polizeipräsident dem Marschall zu anti-bonapartistisch ist. Mac Mahon soll nemlich aus demselben Grunde

bevorzugten Formen der Primaten ist. Es ist wahrscheinlich, daß Afrika früher von jetzt ausgestorbenen Affen bewohnt wurde, welche dem Gorilla und Chimpanse nahe verwandt waren; und da diese beiden Species jetzt die nächsten Verwandten des Menschen sind, so ist es fast noch mehr als wahrscheinlich, daß unsere frühern Urerzeuger auf dem afrikanischen Festland und zwar hier früher als sonstwo gelebt haben. Doch dürfen wir nicht in den Irrthum verfallen etwa anzunehmen, daß der Urahnherr des ganzen Stammes der Simiaden, den Menschen mit eingeschlossen, mit irgend einem jetzt existierenden Affen identisch oder ihm auch nur sehr ähnlich gewesen sei.“

Die große Lücke, die sich unselegbar zwischen dem jetzigen Menschen und den jetzigen höheren Affen findet, erklärt Darwin aus dem Umstande, daß Zwischenformen ausgestorben, und weil sie in dem geologisch noch so wenig erforschten Afrika oder Asien begraben liegen, noch nicht wieder aufgefunden worden seien; künftig aber werde jene Lücke noch größer erscheinen, wenn einmal einerseits die niedrigste affenartigste Menschenrasse (z. B. die Papuas und Australneger), andererseits die großen anthropomorphen Affen vollends werden ausgerottet sein.

die Berufung Audiffrets in das Cabinet zurückgewiesen haben.

In Nancy wurde, der „Indépendance Belge“ zufolge, eine bonapartistische Militärverfälschung entdeckt, welche selbst in Paris in den Departements Verzweigungen hatte. Sogar in der Garnison von Nancy als auch im Hauptquartier bei Paris wurden mehrere Verhaftungen von Unterofficieren und Soldaten vorgenommen. Was dem Complotte eine gewisse Bedeutung gibt, ist, daß auch ein General compromittiert ist, ein näher Verwandter eines bonapartistischen Senators und gegenwärtigen Deputierten ist, auch dessen Namen trägt. Der compromittierte General, der demselben Blatte zufolge bereits verhaftet wäre, kann nur der Militärcommandant von Nancy, Divisionsgeneral Abatucci, offenbar ein Bruder des Ex-Senators und gegenwärtigen Deputierten von Corsica, Charles Abatucci, sein.

Zur Tagesgeschichte.

— Die kleine Altkluge. Ein zehnjähriges Mädchen begleitete ihren Papa in einen Laden und brachte ihm ein Kleid, das ihr außerordentlich gefiel. „Was, ein neues Kleid für Dich, Susy?“ „Papa, willst Du nicht?“ Der Vater nach einigem Nachdenken: „Ich will zuerst mit Deiner Mutter darüber sprechen, Susy.“ Susy erschien niedergedrückt. Plötzlich schien ein Gedanke sie zu durchzucken und sie sagte lächelnd: „Väterchen, wenn Du mit Mama über die Sache sprichst, so nimm Dich ja in Acht. Sie wird gewiß das neue Kleid für sich haben wollen. Dem Vater leuchtete dies ein und die kleine Altkluge erhielt sofort das gewünschte Kleid.“

— Telegraphistinnen. Der deutsche General-Postdirector Stephan, bekanntlich ein abgelegter Feind der Fremdwörter, hat nun auch die Leitung des Telegraphenwesens anvertraut erhalten. Ein deutscher Bischof möchte nun sofort den Vorschlag, man solle dem Juristen Stephan zuliebe die Telegraphistinnen künftig mit einer gut deutschen Bezeichnung einfach *Bismädel* nennen.

— Die Ultramontanen gehen jetzt dem Cardinal Hohelohé, der sich noch immer in Deutschland aufhält und sich bei Lebzeiten dieses Papstes nicht mehr nach Rom zu begeben gedenkt, zu Leibe. Ein römisches Jesuitenblatt meinte ironisch: der Cardinal könne sich wohl nur im Auftrag des Papstes nach Deutschland begeben haben, vielleicht als geheimer Deputat für die Diöcese Posen-Gnesen. Würde aber ein solches Mandat nicht bestände, könnte die Kirche ungehörig Eminentz leicht ihrer Würde entkleiden.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Der laibacher Gemeinderath) genehmigte in der gestrigen Sitzung nachträglich die Auslage für Adaptierung älterer Einrichtungstücke in der Realschule im Betrage von 140 fl. Nach dem Berichte der städtischen Rechnungsdepartements über die bisherigen Resultate, betreffend den Erlös für verkaufte städtische Grundstücke, beträgt der Gesamterlös 39,688 fl.; 23,273 fl. mehr Zinsen wurden hievon eingezahlt, es hafet somit ein Ueberschuß von 16,415 fl. an. Damit wurden 22,000 fl. der Sparkassenschuld getilgt; über Verwendung des Restes hat die Finanzcommission Vorschläge zu machen. Ueber die Schnee- und Straßensaubermachung vor dem Civilspitale hat in erster Instanz der Magistrat das Erkenntnis zu fällen. Das von der wiener Handelsbank in der Anlehensangelegenheit entlehnte Geld von 100,000 fl. wird als verfallen erklärt. Zwei Dienerstellen beim Magistrat werden zwei bedienstete Kanzlei-Praktikantenstellen mit einem Adjuncten von 400 fl. geschaffen. Die städtischen Stiftungsgenüsse und Armeegelder werden am 25. jeden Monats ausgezahlt werden. Das Hintergebäude beim Hause Nr. 237 am Hauptplatz wird um 4500 fl. angekauft. Auf die Propositionen des Reichs-Kriegsministeriums betreffend der Auflassung des gegenwärtigen Militärspitals und Verpflegungsmagazins wird ein finanzieller Rückblick nicht eingegangen. Der Handelskammer wird zur Benützung als Kanzlei im städtischen Hause noch ein zweites Zimmer in Miete überlassen. Die Regulierung des Mannplatzes, die Anlage einer Allee und die Herstellung eines Geländers gegen die Laibach wird genehmigt. Nachdem noch der Frau Elise Joppitsch für den

projectierten Bau eines Hauses unter Nr. 115 in der Bahnhofgasse die Linie Schwinghalt-Mally vorgezeichnet werden, wurde die öffentliche Sitzung geschlossen und die vier Punkte der Polizeisection verlegt.

(Casino-Unterhaltung.) Die von uns bereits annoncierte Fassenunterhaltung des Casinovereines findet Samstag den 13. März statt. Die zur Aufführung gelangenden Bilder lassen in ihrer Wahl und Ausstattung nichts zu wünschen übrig, so daß den Casinomitgliedern ein genußreicher Abend in Aussicht gestellt werden kann. Der Reinertrag der den lebenden Bildern folgenden, mit überaus reichen Gewinnszenen ausgestatteten Tombola wurde zum Besten der im Entstehen begriffenen städtischen Feuerwehr-Musikcapelle bestimmt.

(Für die Gründung der städtischen Musikcapelle) haben beigetragen: Herr Michael Lentsche sen. 10 fl., Herr Franz X. Souvan 5 fl., Herr Ferdinand Souvan 5 fl.

(Eisenbahnunglück.) Als am letzten Samstag der Laibach-villacher Zug um halb sechs Uhr früh sich zwischenwässern näherte, wurde ein Knecht, Anton Jenko aus Svetje, von der Locomotive erfasst und in Stücke zerrissen. Derselbe war auf dem Wege nach Hause auf die Schienen gerathen, in der Finsternis zu Boden gestürzt, konnte sich im Zustande der Trunkenheit beim Herannahen des Zuges nicht rechtzeitig erheben und ward sonach vom gräßlichen Unglück ereilt.

(Eine Banknotenfälscher-Bande.) Es wurde jüngst berichtet, daß in Cilli ein gewisser Stefano Desionardo festgenommen worden ist, welcher im Verdachte stand, bei einer Bande von Banknotenfälschern als Agent thätig gewesen zu sein. Die Existenz der Bande unterliegt nun keinem Zweifel mehr, wie man aus Cilli berichtet. Zahlreiche Anzeichen weisen darauf hin, daß dieselbe auf italienischem Grund und Boden — in Udine — ihren Sitz hatte oder noch hat und daß von ihr nach den meisten österreichischen Ländern Agenten ausgesendet wurden, deren Aufgabe es war, die Falsificate an den Mann zu bringen. Die Fälscher fertigten nur Banknoten zu 1 fl. österr. Währ. an und wußten dieselben mittelst Plattendruckes so täuschend herzustellen, daß es nicht ganz leicht hielt, sie von echten zu unterscheiden; nur der Druck ist etwas blasser. Die Falsificate tragen größtentheils die Serie 45.

(Aus der Bühnenwelt.) Die k. preuß. Hofopernsängerin Fräulein Helene Pessial hat für die Dauer ihres dreimonatlichen Sommerurlaubes einen glänzenden Gastspielantrag an die deutsche Oper in Stockholm erhalten, den sie jedoch für heuer ablehnen mußte, da sie über ihre Ferienzeit bereits anderweitig verfügt hatte.

Theater.

(-pp-) Woran sich die Direction 5 Monate hindurch in unbegreiflicher und nicht mehr gut zu machender Weise versündigte, das sucht sie jetzt, in den letzten Stunden der Saison, durch athemloses Forcieren gleichsam wieder gut zu machen. Freilich vergebens! Die abgelaufenen langen 5 Theatermonate, die wir mit Entbehrung der notwendigsten Kräfte und in vollständiger Verwailung gewisser Bühnengenres zubringen mußten, bringt nichts mehr zurück, mag uns die Direction in den letzten 14 Tagen der Saison auch tagtäglich mit irgend einer neuen, mehr oder weniger „athletischen“ Operette — oder Localsängerin überraschen, und wie es soeben geschah, sieben Abende hintereinander mit Poffen und Operetten förmlich überschütten.

Bis dat, qui cito dat, heißt es irgendwo in den Sentenzen eines römischen Weisen; Herr Dir. Fogly ist nun offenbar kein Freund dieses Erfahrungssages und scheint sich denselben für seine Geschäftsführung in einer ganz eigenthümlichen Metamorphose zurechtgelegt zu haben, etwa so: diu non dabo, sed bis dabo; ob zu seinem Besten, ist allerdings eine andere Frage. Zum Vortheile des Publicums aber, das hier zu vertreten wir die Ehre haben, war diese Metamorphose sicherlich nicht angelegt; dessen sind wir fest überzeugt. Doch dies ist ein an dieser Stelle schon viel zu oft von uns erfolglos gesungenes Lied, als daß wir es heute, wenige Tage vor dem natürlichen Erlöschen unserer

Mission, nochmals anzustimmen und detailliert auszuspinnen uns besonders gelaunt fühlen sollten, daher wir die weitere Meditation darüber lieber der p. t. Direction selbst zu höchst eigenem Gebrauche überlassen.

Die nunmehr glücklich überstandene Gastvorstellung der Weiß'schen Balletgesellschaft ging auch am letzten Abende vor überfülltem Hause vor sich und erwies sich somit an allen drei Abenden als ganz besonders zugkräftig. Worin diese außergewöhnliche Zugkraft gelegen sein mag, ist uns allerdings nie recht klar geworden; doch wenn es heutzutage Kunstkritiker vom Fache gibt, die die Botivkirche in Wien „ein steingewordenes Gebet“ und wenige Zeilen darauf, per analogiam, ein gelungenes Ballet im Hofoperntheater allen Ernstes „getanzte Poesie“ nennen und mit diesem Ausdrucke reusifiziert und begeisterte Nachbeter gefunden haben, so ist es wohl leicht erklärlich, wenn auch die große, Kritik nicht par motior übende Menge diese angeblich „getanzte Poesie“ mitunter mehr goutiert als die gesprochene oder gesungene. — Als Zugabe zum Ballet gab man „Der ungeschliffene Diamant“ und „Das Versprechen hinter'm Herde“, beide als heitere und ganz gute Blüthen wohlbekannt, in deren weiblichen Hauptrollen sich uns Fräulein de la Tour, — als zweites Debut — präsentierte. War auch der Eindruck, den Fräulein de la Tour an diesem Abende auf uns machte, kein so ungünstiger, als in ihrem vorangegangenen ersten Debut, so können wir denselben nichtsdestoweniger doch auch keinen besonders günstigen nennen; wenigstens gilt dies vom erstgenannten Stücke, in welchem sie die Rolle der „Margarethe“ vollständig vergriff und in einer über das Maß der vom Dichter beabsichtigten Wirkung weit hinausgehenden Ungebundenheit zur Darstellung brachte. So, wie sich Fräulein de la Tour als „Margarethe“ bewegte, benimmt sich selbst eine direct vom Kuhstalle in das Schloß versetzte Magd — geschweige denn eine Bäckerstochter — nicht; wo blieb da also der trotz aller gesellschaftlichen Unbildung doch immer vorhanden sein sollende ungeschliffene „Diamant“ und lebenswürdige Charakter? Besser am Plage und daher auch entsprechender in der Art und Weise der Durchführung ihrer Rolle war Fräulein de la Tour als „Mandi“ im „Versprechen hinter'm Herde“, das sich überhaupt einer recht guten Aufführung erfreute und auch von den Herren Hegel (v. Strigow) und Indra (Voisl) sehr animiert gespielt wurde. Letzterer lieierte auch im erstbesprochenen Stücke als „Bettler Hanns“ eine gelungene komische Charge. — Die tags darauf gegebene Reprise der Operette „Die schöne Helena“ war so recht darauf angelegt, uns die Unzulänglichkeit unserer heurigen Operettenaufführungen neuerdings zu demonstrieren, wenn es hiezu überhaupt noch eines Beweises bedurft hätte. In der Titelrolle debütierte an diesem Abende Frau Christoph-Maschel, eine neu engagierte, gewichtige Kraft, die den gesanglichen Theil der Partie gut, ja sogar recht gut bemeisterte, jedoch in Spiel und Rede sich vollständig ungenügend erwies. Namentlich ihre Redeweise ist von einer so unangenehm klingenden Härte und Ausdrucksarmuth und ihr Spiel so arm an natürlicher Komik und Lebhaftigkeit, daß der Eindruck der bei halbwegs animierter und verständnisvoller Darstellung bekanntlich so überaus packenden Rolle trotz des gelungenen Gesangsvortrages naturgemäß nur ein höchst unbefriedigender sein konnte. Nicht viel günstigeres sind wir desgleichen auch von der Leistung des Hrn. Dalsy als „Prinz Paris“ zu sagen in der Lage. So sehr wir Hrn. Dalsy als tüchtigen, ebenso stimmbegabten als auch musikalisch gebildeten und hoch routinierten Opernsänger schätzen, ebenso wenig können wir ihm für das Operettensfach irgend welche Eignung zusprechen, da ihm hiezu die notwendigsten Eigenschaften im Spiele wie in der Prosaede mangeln. So war denn auch sein „Paris“ recht hübsch und ausdrucksvoll gesungen, aber nichts

weniger als Paris-artig gespielt und — vor allem — gesprochen. Recht gut war somit bloß Hr. Indra, der den König „Menelaus“ mit viel Humor spielte und — so ziemlich der einzige — Heiterkeit erregte; theilweise gelang dies wohl auch Hrn. Weiß, obwohl uns dessen „Kathas“ nicht mit sonderlichem Eifer gespielt schien. Fräulein de la Tour in der unbedeutenden Rolle des „Drestes“ genügte und füllte ihren Platz ganz gut aus. Das Haus war trotz der Abgespieltheit der Operette gut besucht, konnte sich jedoch angesichts der soeben geschilderten Aufführungsqualität nicht recht erwärmen und schwang sich erst im letzten Acte zu sporadisch gespendeten Beifallsbezeugungen empor.

Die gestern abends gegebene bekannte Poffe „Die Hammerschmiedin aus Steiermark“ ist so recht ein Stück von altem Schrott und Korn, mit einer in Einfachheit und Harmlosigkeit das Höchste leistenden Handlung, wie sie dem an raffinierteren Ohrenkizel gewöhnten Publicum der Jetztzeit wohl nur hier und da noch — allenfalls als Achermitwochbuße — vorgelegt werden darf. Dank ihrer gerundeten und allseits animierten Aufführung gelang es ihr jedoch deffenungeachtet, das schwach besuchte Haus in mäßig heiter und zufrieden gestimmte Laune zu versetzen. Zumeist ist dies das Verdienst des Fräulein de la Tour (Susanne Eisenblüh) und Hrn. Indra's (Waxerl), die beide recht gut und lebhaft spielten. In Rollen dieses Genres dürfte Fräulein de la Tour überhaupt noch am besten reussieren, umsomehr, wenn sie dieselben mit Discretion und ohne jenes unnöthige Schauffement zur Darstellung bringt, wie wir dies gestern an ihr lobend anerkennen müssen. Hr. Indra versuchte sich stark in Gesangscouplets, von denen jedoch einige — die mit local sein sollen der Anspielung gefärbten — der wigigen Pointe zu sehr entbehrten, um zündend zu wirken; auch das allzuschnelle und infolge dessen oft ganz unverständliche Schnattern, das Hr. Indra unnöthigerweise ganz besonders liebt und als Bravour vorzutreiben pflegt, thäte er weit besser ganz zu unterlassen.

Witterung.

Laibach, 10. März.

Morgens theilweise bewölkt, dann heiter, sonniger Tag, schwacher SW. Temperatur: morgens 6 Uhr — 1°0', nachmittags 2 Uhr + 9°7' C. (1874, + 5°8'; 1873 + 8°6' C.) Barometer im Fallen 735.87 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 2°7' um 0°1' unter dem Normale.

Verstorbene.

Den 9. März. Josef Uler, Tagelöhner, 40 J., ins Civilspital sterbend überbracht. — Johann Lushin, Landesbuchhaltungsbeamten's-Kind, 3 Wochen, St. Petersvorstadt Nr. 25, Fraisen. — Alois Bernoth, Holzwarenhändler's-Kind, 1 1/2 J., Polanavorstadt Nr. 75, Wassertopf.

Gedenktafel

über die am 12. März 1875 stattfindenden Recitationen.

3. Feilb., Frank'sche Real., Celje, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Rozina'sche Real. ad Slatenegg, BG. Pittal. — 3. Feilb., Nic'sche Real., Wippach, BG. Wippach. — 1. Feilb., Zerina'sche Real., Oberdorf, BG. Planina. — 1. Feilb., Venaf'sche Real., Planina, BG. Planina. — 3. Feilb., Medved'sche Real., Großpresta, BG. Pittal. — 2. Feilb., Branicar'sche Real., Rozalnice, BG. Mötting. — 2. Feilb., Strucelj'sche Real., Dolenzavas, BG. Echernemb. — 1. Feilb., Tomazin'sche Real., Divjal, BG. Planina. — 1. Feilb., Simic'sche Real., Birkviz, BG. Planina. — 1. Feilb., Kubar'sche Real., Mladje, BG. Landstraß. — 2. Feilb., Rados'sche Real., Radoše, BG. Mötting. — 3. Feilb., Roje'sche Real., Verbica, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Bozic'sche Real., Porece, BG. Wippach. — 3. Feilb., Frank'sche Real., Nic, BG. Feistritz.

Theater.

Heute: Benefizvorstellung des Opernsängers J. Knoller. „Fänstling und Margarethe.“ Operette in 5 Acten.

Telegramme.

Wien, 9. März. Der Budgetauschuß lehnte das verlangte Erfordernis zur Unterstützung der Theilnahme an der Weltausstellung in Philadelphia ab. Der Eisenbahnauschuß beschloß mit allen gegen

zwei Stimmen, in die Specialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung der Nordwestbahn mit der süd-norddeutschen Verbindungsbahn, mährischen Grenzbahn und grüßbacher Bahn einzugehen.

Berlin, 9. März. Kaiser Wilhelm, leicht erkältet, hütet das Zimmer.

Paris, 9. März. Das neue Cabinet wird wahrscheinlich heute gebildet aus Buffet, Audiffret, Dufaure, Say, Wallon, Decazes, Cisseh, Montaignac und Caillaux.

Madrid, 9. März. Serrano brachte dem Könige seine Huldigung dar.

Telegraphischer Coursbericht

am 10. März.

Papier-Rente 71.70 — Silber-Rente 76.90 — 1860er Staats-Anlehen 112.60 — Banfactien 962. — Credit 233. — London 111.30 — Silber 104.90. — R. f. März-ducaten 5.28. — 20-Francs Stücke 8.88 1/2. — 100 Reichsmark 54.55.

Ein verwitweter

Staatsbeamter

sucht eine Lebensgefährtin. Näheres im Annoncenbureau in Laibach (Fürstenthof 206). (164) 3-1

Zahnweh! jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker **Birschtz**. (156) 3-1

Angekommene Fremde

Am 10. März.

Hotel Stadt Wien. Potz, Reichenberg. — Pelant, Commis, Rudolfswerth. — Zupancic, Litta. — Mesbach, Km., Berd. — Florit, Triest. — Oberbauer, Reif., Wien. — Gruber, Reif., Dresden. — Popp, Reif., Graz. — Pamernoll, Km., Berlin.

Hotel Elefant. Kuffes, Rudolfswerth. — Pobjec, St. Beit (Kärnten). — Proffenjag, Marburg. — Bizjak, Jelenice. — Rafonig, Litta. — Zaidacic, Prem.

Hotel Europa. Böhm, Rudolfswerth. — Garzarolli, Edler v. Thurnlach, Senofsch. — Stagoj, Pfarrer, Trisail. — Wampier, Fabrikant, Wien. — Sidic, Steiermark.

Wohren. Rusj, Graz. — Karnel, Maschinist, Agram. — Jagodic, Bes., Mannsburg.

Baierischer Hof. Esterjanc, Rojice.

Kaiser von Oesterreich. Zvanic, Ratschach. — Sterbenz, Eisnern.

Weil ich Geld brauche,

so ist jedermann die Gelegenheit geboten, um Spottpreise zu kaufen bei meinen

Ausverkäufe in Laibach

im Mall'schen Hause, Eck der Hradeczkybrücke, folgende Artikel: Kinder-Sacktücher zu 5 kr. das Stück; Leinen-Sacktücher für 1 fl. das Dutzend bis 3 fl. 50 kr.

Färbige Sacktücher und Kopftücher von 15 kr. bis 25 kr. Cachnez- und Cachemirtücher zu 35 kr., schwere Seidentücher zu 1 fl. 50 kr. Seidenbänder in allen Farben und Breiten von 5 kr. bis 25 kr. die Elle. Seidenschleifen, Angotbinden, Lavaliers von 20 kr. bis 25 kr. das Stück.

Grosses Lager in Leinensachen:

1 Stück 30ellige Garn-Leinwand zu 6 fl.; 1 Stück 30ellige Flachseleinwand fl. 6. 1 Stück 36ellige Rumburger Creas-Leinen für 6 Leintücher um nur 9 fl. das Stück. Eine 54ellige Rumburger Webe von 25 fl. angefangen bis 32 fl. die feinste, gerantirt Leinen.

Eine 50ellige Holländer Webe, geeignet für Wäsche, von 18 fl. bis 22 fl. Chiffon und englischen Shirting für Wäsche von 18 kr. bis 28 kr. den besten. Damast-Atlas-Gradel zu 25 kr., gebleichte und ungebleichte Handtücher von 18 bis 25 kr. die Elle.

Ein Dutzend Damast-Servietten von fl. 3.50 bis fl. 4.50, die besten rein Leinwand Kaffeetücher zu 75 kr. das Stück; weisse Damast-Tischtücher von fl. 1.50 bis fl. 2.50. Schafwoll-Kleiderstoffe in allen Farben, schottische Muster, von 21 bis 27 kr. die Elle. Percaline in Oxford, Cosmanoser, alle echtfarbig, von 18 kr. bis 25 kr. Eine Garnitur, bestehend aus zwei Bettdecken und einer Tischdecke mit Seidenquasten für 12 fl. 50 kr.

Salontepiche und Bettvorlagen staunend billig, Laufteppiche von 25 kr. bis 30 kr. die Elle.

Brunner Schafwollstoffe für Herrenanzüge von 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. die Elle. 2 Ellen breite Betttücher-Leinwand zu 55 kr. die Elle.

Möbel- und Matratzen-Gradel, Madapolan, Molino, Schnürl-Barchent, alles zu 27 kr. und mehrere hundert andere Artikel zu staunend herabgesetzten Preisen bei meinen

Ausverkäufe am Hauptplatz im Mall'schen Hause

Eck der Hradeczkybrücke in Laibach bei

Philipp Grünspan

(134) 10-6

Aufträge aus der Provinz mittelst Nachnahme prompt und reell.



Billige, gute Herren- und Damenwäsche,



Taschentücher, Handtücher, Leintücher ohne Naht, Wirkwaren, Shirtings etc.

offerieren wir unter Garantie der strengsten Solidität, tadelloser Ausführung, zu neuerdings (seit Jänner 1875) über 25 Prozent herabgesetzten Fabrikspreisen.

Infolge Rückganges der Materialpreise und unserer grossen Absatzen im In- und Auslande sind wir in der Lage, zu kaum glaublich billigen Preisen reelle Ware zu verkaufen. Dass wir weder österreichische, noch französische, noch englische Concurrenz zu fürchten haben, zeigt ein Blick auf unsere seit acht Jahren im Auslande bestehenden Filialen, unser bedeutendes Exportgeschäft etc.

Herrenhemden, Hosen, Damenhemden, Corsetts, Frisiermäntel, Nachthemden, Negligés, Tischgarnituren werden auch stückweise, Taschentücher, Leintücher, Leinwand, Handtücher, Servietten, Strümpfe in halben Dutzenden abgelassen.

Die Wäsche-Fabriks-Hauptniederlage

(81) 50-10

Schostal & Härtlein, Wien, Graben 30, „zur goldenen Krone.“

Aufträge nach allen Richtungen des In- oder Auslandes per Post, Bahn oder Dampfschiff werden umgehend mit großer Sorgfalt effectuirt, Nichtconvenientes sofort anstandslos zurückgenommen. Unsere Filialen befinden sich unter derselben Firma Schostal & Härtlein.

Filialen:

Odessa Deribas- & Ecaterinenstrasse. **Mailand** Corso Vittorio Emanuele Nr. 30. **Turin** Via Roma Nr. 11. **Florenz** Via Cerretoni Nr. 30. **Rom** Corso Nr. 161.

Bestellungen bittet man an unser Hauptdepot: Schostal & Härtlein, Wien, Graben Nr. 30, zu richten.

Bei Bestellungen auf Herrenhemden bitten wir um genaue Angabe der Halsweite.

Festgesetzte, um 25 Prozent reducierte Fabrikspreise.

Herrenhemden aus feinstem, bestem englischen Shirting (Chiffon) mit glatter oder Faltenbrust, mit oder ohne Kragen à fl. 1.75, 2, 2.50 die beste feinste Sorte; Shirtinghemden, Brust und Manschetten feinste Leinwand, à fl. 2.50, 3, mit Phantasie-Leinwand à fl. 4 bis fl. 5, mit beschneider gestickter Leinwand, Ball- oder Hochzeithemden à fl. 5, 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.

Leinen-Herrenhemden aus guter echter Leinwand fl. 2, 2.50, 3, 3.50, aus besser holländischer oder rumburger Leinwand mit glatten Falten oder Phantasiebrust fl. 4, 4.50, 5, 6, mit hochseiner gestickter Brust Ball- und Hochzeithemden fl. 8, 9, 10, 11 bis fl. 15.

Farbige Herrenhemden, echtfarbig (in 500 verschiedensten, neuesten Mustern) à fl. 2.25, 2.50, vom feinsten französischen Hemdstoff à fl. 3, von unappretiertem Greston à fl. 3; Druckerhemden in leichten und dunklen Dessins, sehr praktisch (Reise- oder Staubhemden) à fl. 2.75, 3, 3.25, die feinsten und elegantesten fl. 3.75, Muster werden bereitwilligst gesendet.

Herren-Unterhosen zum Nischen oder zum Knöpfen, deutsche, französische oder ungarische Façon, von ungerichtetem Hausleinenwand fl. 1.25, von schwerer rumburger oder Lederleinenwand fl. 1.50, 1.75 und fl. 2, französische Façon fl. 2.25, 2.50; Reithosen, wobei die Naht sich an der Außenseite befindet, fl. 2, 2.50. Bei Bestellungen bitten wir Bauchweite und Seitenlänge anzugeben.

Herrenkragen von feinstem Chiffon, das halbe Dutzend fl. 1.25 und fl. 1.50, von feinstem Leinen das halbe Dutzend fl. 2 und fl. 2.50. **Manschetten** von feinstem Chiffon, das halbe Dutzend fl. 2.50 und fl. 3, von feinstem Leinwand fl. 3.25 und fl. 4.

Leinentaschentücher, weiß, das halbe Dutzend fl. 1, 1.25, 1.50; von feinem rumburger Leinen fl. 1.75, 2, 2.50, 3, hochseiner fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; Baststüchel mit farbigem Rand, das halbe Dutzend fl. 1.50; von feinem Leinen à fl. 3.50, 4, 5, 6; extra hochseine mit Kadelbaum, von feinstem französischem Batist, das halbe Dutzend fl. 7.50 bis fl. 10.

Damen-Taghemden aus echter Leinwand, glatt mit Zug à fl. 1.50, 1.75; ausgefärbt fl. 2, 2.50 bis fl. 3.50; mit Schlitze oder auf der Hüfte zum Knöpfen mit geschl. Streifen fl. 3, 3.50; mit gestickten Streifen (Handtücher) fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; Damenhemden mit Säumchen oder Phantasiehemden, garniert mit gestickten Streifen à fl. 3.50, 4; hochseiner gestickte Damenhemden à fl. 4.50, 6, 7 bis fl. 8; Spitzenhemden à fl. 8, 9, 10; Damenhemden aus englischem Shirting oder Chiffon, glatt mit Zug à fl. 1.20, mit Schlitze oder auf der Hüfte zum Knöpfen à fl. 1.50, 2, 2.25, mit Säumchen fl. 2, 2.25 bis fl. 2.50.

Damen-Nachthemden mit langen Ärmeln, Kragen und Manschetten, aus englischem Chiffon, mit Säumchen à fl. 2.25; mit Corset sehr praktisch und bequem, à fl. 3, 3.50, aus bestem Leinen à fl. 2.70, 3, 3.70, 4, 5 bis fl. 6. Halsweite angeben.

Preiscontour aller am Lager befindlichen Artikel werden gratis und franco verabfolgt.

Nachtoorsetts (Camisols), glatt, vom gutem feinen Chiffon fl. 1.20, 1.30, mit Säumchen gepust fl. 1.40, 1.75, mit gesticktem Einsatz fl. 1.85, mit gesticktem Einsatz fl. 2, 2.25, 2.50, von hochseiner Percall mit gesticktem Ansatz und Einsatz fl. 3.50, 4, 5, von französischem feinem Ranzeng oder Batisto Clair mit Spitzen und gesticktem Einsatz fl. 6, 7, 8, 9, bis fl. 10. Halsweite angeben. Negligés (Morgenanzüge) fl. 12, 15, 18, 20, 21 bis fl. 40.

Damenhosen, von gutem englischem Chiffon mit Säumchen à fl. 1.15, 1.40, mit gesticktem Ansatz, Phantasie à fl. 1.75, 2; hochseiner mit gestickten Einsätzen fl. 2, 2.50, 3 bis fl. 3.50. Tailleweite und Seitenlänge angeben.

Damen-Unterröcke in jeder Länge für Costüme, mit Säumchen, Rodenröcke von gutem Shirting fl. 2.25, 2.50, 3, 3.50, 4, mit gestickten hochseinen Einsätzen fl. 6, 6.50, 7, 8, bis 9; Halb- und Schleppröcke in jeder Länge à fl. 3.25, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 15. Wollschleppröcke mit Spitzen fl. 12, 13, 14. Vorder- und hintere Länge angeben.

Frisiermäntel (Peignoirs), einfach glatt à fl. 2, mit Säumchen gepust à fl. 3.50, 4, mit hochseiner gesticktem Einsatz fl. 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.

Strümpfe für Damen oder Herrensocken, weiß oder gestreift, das halbe Dutzend fl. 3.50, 4, 4.50. Kniestrümpfe für Damen, das halbe Dutzend fl. 6, 6.50, 7, 8, Fil d'Ecosse das halbe Dutzend fl. 7, 8, 9, 10 bis fl. 12.

Leintücher-Leinwand, ohne Naht, schwere Sorte, 6 Stück, achtierteil breit, fl. 16, 17, 18 bis fl. 20; neunvierteil breit, 6 Stück, fl. 19, 20, 22, 23 bis fl. 25; zehnierteil breit, 6 Stück, fl. 22, 24, 26 bis fl. 30.

Handtücher in Zwilch, das halbe Dutzend fl. 2.50, 2.75, 3; Damast, das halbe Dutzend fl. 3, 3.50, 4, 5 bis fl. 6; Tischgarnituren für 6 Personen in Zwilch fl. 4.50, 5, 5.50, 6; Damast für 6 Personen fl. 8, 9, 10, 12 bis fl. 15; Garnituren à 12, 18 und 24 Personen im Verhältnis theurer. Tischtücher auch stückweise à fl. 1.80, 2.25, 2.50, 2.75, 3.

Shirtings (Chiffons), neunachtel breit, die Elle fr. 20, 22, 25, 28, 30, 34; der feinste 36 fr. Muster werden bereitwilligst eingesendet.

Alle Gattungen Wäsche werden auch nach Muster, Maß oder Angabe in kürzester Zeit angefertigt, auch übernehmen wir das Ramen- oder Monogrammschneiden bei uns gekauften Wäsche, Tischzeuge, Leintücher etc.

Complete Heiratsausstattungen à fl. 300, 500, 800, 1000, 2000 bis fl. 4000 stets vorrätig. Ueberflüsse von Ausstattungen gratis.